



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Acta Pacis Westphalicæ Publica**

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Anfang des Jahrs 1647. biß gegen Ende desselben zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

**Meiern, Johann Gottfried von**

**Hannover, 1735**

**VD18 90566467**

§.II. Salvius kommt wieder nach Osnabrück; Versichert die ernstliche Intention des Kaysers, den Frieden zu schliessen; Ursachen, weißwegen Schweden den Krieg nicht weiter fortsetzen kan; Nachricht, ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52129)

1647. erhalten; weßwegen sie insonderheit den  
 Octob. Kayserlichen an Hand gaben, daß sie es  
 doch dahin richten wollten, damit nicht et-  
 wann einer oder der andere von den Extre-  
 misten, sondern vielmehr die moderatio-  
 res, etwan Bayern, Salzburg, Würz-  
 burg, Bamberg, in die Deputation  
 kommen möchten; welches aber die Kay-  
 serlichen von sich schoben, und den Ewan-  
 gelischen nicht verhielten, daß sie ohne  
 das, bey etlichen Catholischen suspect wä-  
 ren, folglich durch dergleichen Zumühen,  
 noch mehr Emulation, auch Mißgunst auf  
 die ernannten, von den übrigen Catholi-  
 schen ziehen, und es doch nicht erhalten wür-  
 den, angesehen die Catholischen nunmehr  
 ein Corpus unter sich constituirten und  
 nach den Majoribus die Deputation  
 würden eingerichtet haben wollen; da sie  
 aber unter der Hand und unvermerkt, auf  
 die benannten Subiecta die Sache richten  
 könnten, wollten sie das ihrige gerne thun.

Nachdeme aber immittelst das Werk selb-  
 sten auswies, einige der Catholicorum  
 auch von selbst erinnerten, daß auf derglei-  
 chen Deputation kein Absehen zu richten  
 sey, weil es entweder die Extremisten  
 dazu nicht kommen, oder doch einige aus ih-  
 rem Mittel mit einmischen, und nur übel är-  
 ger gemacht haben würden: So wurde vor-  
 nemlich nur dahin gearbeitet, wie allein die-  
 jenigen unter den Catholischen, so zum Frie-  
 den begierig waren, mit den Evangelischen  
 zusammen treten, nebst Zuziehung der  
 Kayserlichen unter sich erstlich, und dann  
 mit Frankreich und Schweden schließen  
 möchten; insonderheit weiln Chur-Sachs-  
 sen und Chur-Brandenburg die ihrigen  
 ausdrücklich dahin instruiret hätten, nach-  
 dem man doch leichtlich sehen könnte, daß  
 mit so viel Köpfen, deren jeder ein parti-  
 cular-interesse habe, nimmermehr zu  
 recht zu kommen seyn würde.

1647.  
 Octob.

## §. II.

Salvius komt  
 zu Osnabrück  
 wieder an.

Versichert die  
 ernstliche In-  
 tention des  
 Kayfers, den  
 Frieden zu  
 schließen.

Sonntags den, 10. Octobr. kam der  
 Legat *Salvius* von Münster nach Osnab-  
 rück wieder zurück, in Begleitung der  
 Hansee Städtischen Gesandten, und de-  
 clarirte mit großer Zuversicht, wie Ihre  
 Kayserliche Majestät nebst dem Chur-  
 fürsten von Bayern, und dero kluge Mi-  
 nistri, den blutigen Jammer in Deutsch-  
 land ernstlich geendigt, und ein vor alle-  
 mahl den Frieden geschlossen haben woll-  
 ten; inmassen die Kayserlichen Plenipo-  
 tentiarii, Graf von Nassau und Bell-  
 mar, nicht allein ihn, *Salvium*, sondern auch  
 die Chur-Brandenburgische, Lübe-  
 ckische und Hamburgische Abgesandten  
 mit beweglichen Contestationen versichert  
 hätten, daß Ihre Kayserliche Majestät  
 dasjenige, so durch den Grafen von Traut-  
 mannsdorff bey dessen Anwesenheit wäre  
 accordirt und verhandelt worden, einmahl  
 beständig, und, wie der Lübeckische berichte-  
 te, der gestalt zu halten resolviret wären,  
 daß auch davon nicht ein Jota, die einige  
 Autonomiam ausgenommen (bey wel-  
 cher doch, wie nicht weniger den übrigen  
 noch unerdröreten Pässen, allerseitlich er-  
 trägliche temperamenta ergriffen oder  
 auf allen äußersten Fall zu künftigen  
 Reichs-Tag ausgesetzt werden könnten) zu-

rück bleiben sollte; dazu dann auch der  
 Churfürst von Bayern dergestalt geneigt  
 sey, daß dieses fast die vornehmste condi-  
 tion gewesen wäre, damit die Reunion  
 zwischen der Kayserlichen Majestät und  
 dem Churfürsten de novo geschlossen wor-  
 den. Zwar hätten etliche Catholische ver-  
 schiedene Erinnerungen zusammen getra-  
 gen, welche sie, die Kayserliche Gesandten,  
 ehrenhalben ihrer Kayserlichen Majestät,  
 gleichwoln aber nur pro forma, überseht-  
 en müssen; und wiewoln ihnen höchstge-  
 dachter Ihrer Kayserlichen Majestät inten-  
 tion und Meynung gnugsam bekandt, wol-  
 ten sie doch der Antwort und allergnädig-  
 sten Resolution darauf erwarten. We-  
 der Ihre Kayserliche Majestät noch auch der  
 Churfürst von Bayern, könnten die Reichs-  
 Völker mit leeren Worten nicht conten-  
 tiren, wären auch nicht gemeynt, nach ei-  
 nes oder des andern appetit, den Kriegs-  
 Last länger allein zu übertragen, und ihre  
 eigene erblich angefallene Land und Leute  
 in weitem hazard zu setzen &c.

Worbey der Hamburgische Gesand-  
 te, welcher mit dem *Salvio* in sonderbarer  
 vertrauten Correspondenz und Kund-  
 schafft stund, noch ferner berichtete, daß  
 E e e e 3 Sal-

1647. Octob. Salvius gänglich resolvirt gewesen sey, gleich nach seiner Rückkunft von Münster, wieder nach Haus zu verreisen, welches er aber, weil er nunmehr sehe, daß es dem Legato Vollmar mit seiner Herüberkunft ein rechter Ernst sey, nun nicht mehr zu thun, sondern dieses Wercks Ausgung vollend zu erwarten gemeynet wäre. Inmassen dann auch Salvius, welcher seiner privat-Geschäfte halber, auf etliche Wochen nach Hamburg sich begeben wollen, solch sein Vorhaben aus eben dieser Ursache, und zwar auf special-Zusprechen des Legati Vollmars, geändert habe. Er seines Orts hätte zwar oftmahls an der Schwedischen Intention, ob solche auch aufrichtig sey, und nicht vielmehr die Schweden neben andern Considerationen, auch den von Chur-Bayern empfangenen Schimpff, vor Ergreifung des endlichen Schlusses, wo möglich rächen würden, grossen Zweifel getragen; jedoch hätte er eine zeithero so viel verspüret, daß solcher Eron die zum Krieg erfordernde unentbehrliche Mittel nunmehr auch ermangeln wollten. Dann bisher hätten sie die Französischen Subsidien-Gelder alle Jahr richtig erhoben, allein in dem letzten Jahr wären solche ausgeblieben, und hätten sie daher die übrige Nothdurfft aus den starcken Contributionibus des Reichs und aus denen acquirirten Ländern gezogen. Gleichwie aber jene, wie gemeldt, zurück geblieben, und darauf auch künftig keine richtige Rechnung zu setzen; also wollten diese, wegen kundbarer ruin der meisten Crayse und Provincien, ebenmäßig sehr genau zusammen gehen: zu deme, wie Salvius berichtet habe, dringete die Königl. Majestät in Schweden heftig auf einen schleunigen Frieden, wie er dann von derselben fast bey allen Posten zu solchem Ende besondere Hand-Brieffe erhielt. Die Franzosen hätten zwar nochmahls versucht, die Schwedischen zu animiren, daß sie noch etwas im Krieg bleiben sollten, diese aber hätten ihnen repräsentiret, was gestalt sie bisher beydes mit den versprochenen Subsidien-Geldern und der schuldigen wirklichen Assistenz der gestalt im Stich gelassen worden wären, daß sie auch den in Böhmen erlangten Vortheil verlassen, und aus den Kayserlichen Erb-Ländern sich zurück begeben müssen; wann sie noch fürters etwas thun, und mit dem Krieg (dazu sie doch dato nicht-Befehl)

Ursachen, weßwegen Schweden den Krieg nicht weiter fortsetzen kan-

fortfahren sollten, würde forderst von ihnen seyn, daß die doppelten Subsidien continuiret, die Reste nicht allein gleich sobald bezahlt, sondern auch ein ganzes Jahr anticipando ihnen voraus gereicht, und nebenst weit stärckere und solche Assistenz mit einer wohlformirten Armée ausgesetzt würde, dadurch sie die verlohrene Avantage in Böhmen oder Bayern wieder erlangen könnten. Welches, weil die Franzosen leicht erkannt, daß es ihnen zu Werck zurichten, bey jetzigem ihren Zustand allerdings unmöglich, hätten sie sich nunmehr auch erkläret, den Teutschen Frieden, es möchte die Sache zwischen ihnen und Spanien ausfallen wie sie könnte, auch ihres theils nach aller Möglichkeit zu befördern.

Und hätte sich in specie der *Servient* Bieweit es zwischen Frankreich und Spanien gekommen. soweit heraus gelassen, daß Frankreich bey solchen Bewandnissen ihren Frieden mit Spanien auch präcipitiren, und was nicht zu erheben, über dem Knie, so gut es seyn möchte, abbrechen würde; inmassen sie dann seithero das Werck mit solchem Ernst und Euffer angegriffen hätten, daß von denen zwischen ihnen und den Spanischen obgeschwebten 43. Differentien, 38. bereit gänglich verglichen, und beyde-seits unterschrieben worden wären, unter den übrigen 5. wären die zwey folgende die vornehmsten nemlich (1.) die Portugisische Assistenz, welche die Spanier denen Franzosen eingewilliget, daß sie den Portugiesen dieselbe in ihrem eigenen Lande und in dem Bezirk des Königreichs Portugall, defensive, so gut sie immer könnten oder wollten, leisten möchten; jedoch, daß sie dem König in Spanien in seinen eigenen Königreichen oder Landen offensive, oder per modum diversionis anzugreifen, nicht befugt seyn sollten. Die andere treffe an, die *Pertinentien*, wie selbe zu definiren; die Franzosen präterdirten alles, was sie bisher gewonnen, mit allen Rechten und Zugehrungen, extendirten die fines gar zu weit und auf viele vornehme Orte, welche sie niemahls in Händen gehabt; die Spanier hingegen, restringirten solche gar enge und auf sehr weniges.

Der Niederländische Fried mit Spanien wäre gleichfalls in meisten Stücken, bis auf die Wort: *cum spiritualibus*, Zugleich zwischen Spanien und den welche Staaten.

1647. Octob.

1647.  
Octob.

welche die Staatlichen Plenipotentiarium mit und neben den Regalibus, Jurisdictione, Superioritate &c. verbotenus cedirt haben, die Spanier aber, in Respect des Pabsts, und dieweil sie sonderlich die Clerisey in dem district Herzogen-Busch, in jetzigem Zustand erhalten möchten, daren nicht consentiren, sondern dafür halten wollten, daß es implicite von sich selbst verstände. Wiewohl nun theils der Staatlichen Plenipotentiarium Meynung gewesen, daß unter der Cession der hohen Regalien und Herrlichkeiten, die Spiritualia zugleich mit begriffen, und gleichwie ehe dessen die Spanier gethan, also auch sie anjeko, vigore erhaltenen Juris Superioritatis, sich der Reformation ihres Gefallens ebenfalls gebrauchen könnten; so haben doch theils dero selben, von Frankreich vermuthlich stimulirt, sich darwieder gesetzt, defectum Mandati allegiret, und damit erhalten, daß vier ihres Mittels, zu Erholung endlicher Resolution in diesem Paß, in den Haag abgeschicket worden; immittelst und vor dero Rückkunft, verhofften die Franzosen mit Spanien auch richtig zu werden.

Und wiewohl man zu Dsnabrück Nachricht hatte, daß auch der Chur-

Bayrische Abgesandte, Doctor Ernst, zu Münster täglich fleißig herum fahre, die Catholischen zum Frieden eysrig annahme und selber zu erkennen gebe, daß Ihre Churfürstliche Durchlauchten zu Bayern, sein Herr, in Krieg ferner nicht mehr stehen, sondern den Friedens-Schluß schleunig befördert, und zu solchem Ende die von dem Grafen von Trautmannsdorff accordirte Puncten gehalten haben wollte, so war jedoch aus des Fromholds erlassenen Schreiben von 5. Oct. allhier sub N. I. fast die sicherste und soviel Nachricht zu haben, daß Bollmar seinen gethanen Bertröstungen gleichwollen noch etliche Ambiguas und solche Clausulas angehängt habe, daraus abzunehmen stehe, daß noch wohl eine und andere Novität bey seiner Wiederkunft, auf die Bahn kommen und nicht eben alles so gar klar seyn dürfte. Zumalen er auch gegen andere, welche bey ihm gedacht, daß er ja nichts neues und nach Dsnabrück bringen, sondern alles in vorigen Stand bleiben lassen würde, sich antwortlich nicht gerad heraus, sondern daß es sich bey den Tractaten schon finden sollte, vernehmen lassen. Immittelst war von der *Satisfactione Militie* alium silentium, und erwartete man also den Legat Bollmar mit großem Verlangen.

1647.  
Octob.

## N. I.

Extract-Schreibens aus Münster d. 5. Octobr. 1647.

So viel sonsten die Reassumtion der Tractaten zwischen den Kayserlichen und Schwedischen und die deßhalb vorsehende Deputation der Catholischen Stände nacher Dsnabrück anreicht, da habe ich gleichwohl bey gegenwärtigen meinem Zustand nicht unterlassen, mit dem Salvio vorgestern, wie auch mit dem Herrn Bollmar gestern prolix und nach allen Umständen daraus zu reden, finde auch wohlgedachten Herrn Salvium bey der einmahl genommenen und meinem Wohlbekandten Resolution circa modum procedendi cum Catholicis ganz unveränderlich, auch dergestalt, daß er instanter an mich begehret hat, bey dem Herren Bollmar die Beschleunigung dieses Wercks zu urgiren, weil es ihnen, den Schwedischen, tanquam haftenus hostibus Caesaris, nicht so wohl anstünde, daß sie den Frieden gleichsam exorando tractiren sollten, so ich auch bey der gestrigen Occasion, da mich der Herr Bollmar besuchet, nicht unterlassen habe, sondern ihm die Sache formaliter, wie sie unter uns zu Dsnabrück verglichen, und von dem Herrn Salvio approbirt und gut gefunden worden, proponiret, dessen Antwort hauptsächlich dahin gegangen ist, daß er mich zufrörderst nochmahls versichert hat, daß Ihre Kayserliche Majestät dasjenige, so durch den Herrn Grafen von Trautmannsdorff wäre verhandelt und accordirt worden, unverbrüchlichen zu halten, erbdthig wäre, gestalt er mich dann in confidentia wohlversichern könnte, daß dieses eine potissima Conditio unter denen wäre, darauf die Reunion zwischen den Kayserlichen und Churfürstlicher Durchlaucht in Bayern jegund de novo geschlossen wäre. So viel der Catholischen bishero erwartende Erklärung betreffe, da hätte er dieselbe

1647.  
Octob.

selbe zwar endlich am nechst abgewichenen Freytag überkommen, alleine das wäre bey so spätem Abend geschehen, daß er sie nicht hätte durchlesen können, sondern sie alsofort an Ihro Kayserliche Majestät mit der Post fortschicken müssen; gestern gegen Mittag hätte er eine Copiam darvon bekommen, da wäre er nun drüber und wollte sie durchgehen, und hiernächst mit ihren Deputatis, die sie ihm jesund alsofort nennen solten, daraus conferiren. Als ich nun hierauf regerirte, daß dieses noch viel Zeit wegnehmen würde, wir Evangelischen aber gerne sehen, daß das Werk maturiret und diese gute Occasion, da die Herren Schweden bey dieser Intencion und Cyffer die Tractaten zu besördern und den Frieden zu schliessen wären, wohl menagiret würde; sagte er, es müste gleichwohl seyn, daß ihre, der Catholischen, Rationes so gut oder schlimm sie auch sonst wären, angesehen, und ihnen zu förderst, daß sie auf keinem Grund bestünden, remonstriret werde: würden sie sich nun weisen lassen, so wäre es gut, zum Fall aber nicht, so wüßte er doch des Kayfers Willen wohl.

1647.  
Octob.

Als ich nun ferner wegen des modi, daß, wann etliche von den unruhigen, gleichwohl aber ohnmächtigen Catholischen nicht weichen wolten, man mit den übrigen mächtigern, welche Ihrer Kayserlichen Majestät Meynung wären, schliessen möchte, Erinnerung that, und daß er zu solchem Ende seine Hinüberreis nacher Osnabrück maturiren möchte, bath, sagte er, daß er, was das erste betreffe, noch kein determinatum Responsum vom Kayser darüber hätte, daher er auch nicht obligatorie darauf antworten könnte, er müste aber auch erwarten, was Ihro Majestät auf die an Sie geschickte Erklärung der Catholischen Stände gnädigst resolviren, und ihm und seinen Collegen befehlen würden, darüber noch wohl 3. Wochen hingehen möchten, und könnte er auch seine Reise nacher Osnabrück eher nicht vor die Hand nehmen, bis solche Kayserliche Resolution eingelangt wäre, dann ob zwar gewiß und gar nicht zu zweiffeln, daß Ihro Majestät beständiger Will und Meynung sey, so wolle sich doch auch nicht schicken, ja würde auch von keinen Kräfften seyn, wann er oder seine Herren Collegen zu ferneren Tractaten schreiten solten, ehe und bevor sie Ihrer Kayserlichen Majestät Befehl über dasjenige, so sie Ihme zugeschiedt, empfangen hätten; woraus dann mein ic. wohl urtheilen wird, daß wir nothwendig diese Gedult werden haben, und dem Werk noch bis dahin zusehen müssen, inzwischen aber werde ich nicht unterlassen, mit den Chur-Bayerischen und Chur-Ebllnischen Herren Gesandten aus der Sachen projective zu reden, was sie etwann moviren möchten zu vernehmen, und ihnen die habende Scrupulos nach meinem besten Vermögen zu eximiren ic. Datum Münster 5. Octobr. 1647.

## §. III.

Die Kayserliche Resolution auf der Catholicorum lehters Bedencken, langt zu Münster an. derselben Inhalt in Substantia.

Kayserliche Proposition an die Catholischen Stände.

Nach vielem Warten wolte es endlich mit des Legati *Volmars* Ubertunft nach Osnabrück ernst werden, indem er gegen den 23ten Octobr. ohnfehlbar allda einzutreffen versicherte. Indessen hatte selbiger von Ihro Kayserlichen Majestät auf das, von den Catholischen Ständen vor einiger Zeit übergebene, und nach Wien abgeschickte Bedencken ad Instrumentum *Pacis Cæsareum*, die Kayserliche Resolution und fernere Instruction erhalten, in Substantia dahin gehend: „Daß es alles bey demjenigen, was Graf „Trautmannsdorff, so wohl in puncto „Gravaminum als in andern Stücken, „eingewilliget habe, zwar verbleiben, hin-

„gegen die Protestirenden sich ihrer Seits „damit auch contentiren lassen und zu „frieden seyn solten.“ Worauf er, nebst seinen Collegen am 19. Octobr. selbigen Ständen zu Münster noch eine Proposition gethan, welche mit demjenigen übereingestimmt, was er schon vorhero gegen *Salvium*, wiederholter mahlen versichert hatte, nehmlich: obgleich erst-erwehntes „der Catholicorum Bedencken formaliter an den Kayserlichen Hoff hätte überschicket werden müssen; so hätten jedoch „sie, Kayserliche Gesandten, die *Materia* „lia desselben, wie solche nach und nach in „Consilio Catholicorum wären proponiret, consultiret und geschlossen worden,

Der Kayser bleibt bey voriger Resolution.